

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **26 (1946-1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genommen Kultur- und Lebensweise beurteilt. Zwischenhinein bringt er uns mit Spitteler, Zahn und Paul Ernst zusammen, mit welchen er über seine beruflichen Beziehungen hinaus ein schönes und fruchtbares Freundschaftsverhältnis unterhielt. Er gibt uns damit ein persönliches und darum besonders wertvolles Lebensbild seiner Freunde und Bekannten. Auch wenn er weniger berühmte Namen erwähnt, die im Leser keine bestimmte Vorstellung wecken, verbleibt man stets im Banne seiner Sprache. Es ist vom Standpunkt des Verfassers aus verständlich, daß die Themen seines Berufsgebiets für den Laienleser etwas ausgiebig erörtert werden, und tut dem Werk keinen Abbruch.

Wenig verträglich ist seine Ansicht über unsere gegenwärtige Zeit, die er der Verrohung durch Maschinen und Technik anklagt, ein Vorwurf an die Gegenwart, wie er von ihren Zeitgenossen immer wieder gemacht wurde und gemacht wird: «Hat es je eine Zeit gegeben, wo die Menschen, bei einem überbordenden Reichtum an Wissen und Können auf allen Gebieten, innerlich so leer und ausgehöhlt gewesen sind wie heute? . . . Wie viele gibt es, die, wenn man sie fragt, was ihr Leben für einen Sinn habe, darauf keine Antwort wissen!» Wußten nicht zu allen Zeiten die wenigsten, aus eigenem Denken eben nur die Weisen und Gelehrten, um den Sinn ihres Lebens? Ermatinger ist im Grunde seines Herzens, so sehr er sein ganzes Leben der Wissenschaft verschrieben hat, ein Romantiker, nicht nur, wenn er unsere Zeit der Gefühlsarmut und Oberflächlichkeit bezichtigt, sondern sogar dort, wo er als Wissenschaftler denkt und fühlt. — Angesichts archäologischer Ausgrabungen in Paestum ruft er im Sinne des Künstlers aus: «Warum muß die Wissenschaft, was die Jahrhunderte mit dem melancholischen Reiz der Natur umkränzt haben, stets durch den aufdringlichen Spaten zerstören? . . . Was ist, auf das Ganze menschlicher Bildung bezogen, von größerem Werte: das genaue Wissen, wie die Tempelmauern sich hingezogen, oder die Vorstellung, die die ungestörte Phantasie des empfänglichen Beschauers . . . von der Herrlichkeit der alten Tempel sich zu machen vermag?»

Unsichtbar steht über den Jahren seines Wirkens, im Buch nicht weniger als in seinem Leben, eine Gestalt: seine Frau. Wir dürfen annehmen, daß bei der Niederschrift ihres Andenkens alle die tausend kleinen Zeichen der Liebe in einem langen und glücklichen Zusammenleben in ihm wieder auflebten; nur ein Liebender kann die Worte finden, mit denen er seiner vor Jahresfrist verschiedenen Lebensgefährtin gedenkt. Es ist ein Bekenntnis zur alles, selbst den Tod überwindenden Liebe.

Wenn man nach der Lektüre der «Jahre des Wirkens» etwas bedauern muß, so nur, daß Ermatinger seiner dichterischen und philosophischen Ader im Leben nicht mehr gefolgt ist, — vielleicht unter der Last seiner Aufgaben nicht mehr hat folgen können.

Hans Rudolf Böckli.

MITARBEITER DIESES HEFTES

- Frau Freddy Ammann-Meuring, Zürich 7, Voltastraße 40.
Fräulein Dr. Elsa Nerina Baragiola, Zürich 7, Samariterstraße 16.
Fräulein Sunna Bircher, Zürich 2, Frohalpstraße 48.
Hans Rudolf Böckli, Binningen, Multenweg 38.
Frau Dr. Elisabeth Brock-Sulzer, Zürich 7, Oetlisbergstraße 48.
Dr. Erich Brock, Zürich 7, Oetlisbergstraße 48.
cand. phil. Oswald Brockhaus, Zürich 6, Scheuchzerstraße 79.
Oberstdivisionär Dr. Karl Brunner, Zürich 3, Manessestraße 6.
Dr. Marcel Fischer, Zürich 7, Streulistraße 24.
Dr. Arnold Geering, Basel, Bachlettenstraße 54.
Prof. Dr. Carl Theodor Gossen, Zürich 11, Aternweg 4.
Prof. Dr. Lothar Kempter, Winterthur, Hermann Götzstraße 9.
Prof. Dr. Ernst Kind, St. Gallen, Heinestraße 12.
Nationalrat Rudolf Meier, Seglingen-Eglisau.
Dr. F. W. Pick, Stanford Hall, Loughborough (England).
Prof. Dr. Wilhelm Röpke, Genf, 45, Avenue de Champel.
Dr. Heinz Schmutz, Zürich 6, Spyristr. 27.
Albert R. Sebes, Küssnacht, Zürichstraße 1.
Prof. Dr. Max Silberschmidt, Zürich 7, Freiestraße 36.
Dr. Sam Streiff, Bern, Gutenbergstraße 47.

EIDGENÖSSISCHE

VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT

Feuer-, Einbruch-, Wasser-
leitungs-, Glas-, Auto-Kasko-,
Transport-, Valoren-,
Kredit-, Kautions-

ZÜRICH

Gegr. 1881

VERSICHERUNGEN